

Le poids des ans. Une histoire de la vieillesse en Suisse romande [Geneviève Heller]

Autor(en): **Pithon, Rémy**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tigem Rückzug hinter die eigenen Grenzen gleichzusetzen sei. Die Mitwirkung in der Korea-Überwachungskommission wurde begrüsst, «weil dadurch vor aller Welt gezeigt werden kann», dass auch neutrale Kleinstaaten in der Völkerfamilie wichtige Aufgaben erfüllen können. Als die Schweiz 1956 die erste Blauhelmaktion auf der Sinai-Halbinsel finanziell unterstützte, ging es erneut darum, einen falschen Eindruck zu vermeiden, in diesem Fall die unzutreffende Vorstellung, man würde sich an Zwangsmassnahmen beteiligen. Das Genfer Sitzabkommen von 1955 hatte u.a. ebenfalls die Aufgabe, «einen Beweis» zu erbringen, jetzt wiederum, dass die Neutralität keine Abschliessung gegen aussen bedeute.

Das vorliegende Werk ist mit seiner breiten und systematischen Auslegeordnung und einem Verzeichnisteil von über 200 Seiten ein nützliches Findmittel zur ersten Orientierung. Die ausführlichen Zitate vermitteln den Originalton. Der allerdings unsystematische Beizug von Befunden aus anderen historischen Arbeiten verhilft zu vertiefenden Einsichten. Vom Leser wird aber erwartet, dass er einen grossen Teil der stofflichen Verarbeitung selber vornimmt.

Georg Kreis, Basel

Geneviève Heller: Le poids des ans. Une histoire de la vieillesse en Suisse romande. Lausanne, Editions d'En Bas et Société d'histoire de la Suisse romande, 1994, 167 p.

Parmi les sujets d'histoire individuelle et sociale abordés par la recherche historique récente, la vieillesse a dû attendre son tour plus longtemps que la naissance, l'enfance ou la vie conjugale. Mais depuis quelques années, des travaux commencent à paraître, et celui qu'une équipe conduite par Geneviève Heller a consacré à la situation en Suisse romande a l'immense mérite d'ouvrir de riches perspectives. Les contributions des divers spécialistes conduisent en effet du Moyen Age finissant au milieu du XX^e siècle, et du Valais (remarquable article de Pierre Dubuis sur «Grands-parents et petits-enfants en Valais, XV^e–XVI^e siècle») à Genève (où la recherche semble avoir une longueur d'avance). Il ne s'agit naturellement que d'études ponctuelles, mais qui permettent au moins de se faire une idée du terrain à explorer, et des ressources documentaires disponibles.

La contrepartie de cette diversité, c'est évidemment un certain flou, quant aux méthodes à appliquer – ce qui est normal –, mais aussi quant à la définition même de la thématique – ce qui l'est moins. Etudie-t-on le statut social des vieillards, qui apparaît fort divers selon les époques, les lieux et surtout les classes sociales? Etudie-t-on la notion même de vieillesse, qui n'est ni claire ni immuable dans le temps? Etudie-t-on les ébauches de politique de la vieillesse? Il y a, dans le livre, un peu de tout cela, et d'autres choses encore, passablement inégales en intérêt et en nouveauté.

Comme dans tous les cas de ce genre, il est évident que les chercheurs sont confrontés à la pauvreté des archives en documents spécifiquement consacrés à leur sujet, et qu'ils doivent le plus souvent aller chercher des renseignements ou des indices dans des dossiers divers, parfois très inattendus: les testaments ou autres actes notariés, bien sûr, mais aussi les archives des paroisses, des hôpitaux, des services administratifs, etc. Pour l'époque contemporaine surtout, le recours aux sources iconographiques peut être extrêmement révélateur. Geneviève Heller signale, dans sa contribution sur les établissements médico-sociaux vaudois, l'existence de documents de ce genre (p. 117). Mais, par tradition ou par timidité, ces précieux témoignages ne sont pratiquement pas utilisés. Or les quelques illustra-

tions que comporte l'ouvrage montrent à l'évidence le parti qu'on pourrait en tirer. Il reste décidément beaucoup à faire pour que, à la hardiesse des projets de recherche, corresponde une hardiesse équivalente dans l'exploitation de la documentation. Et ce n'est pas l'article peu novateur consacré par Louis-Philippe L'Hoste à «la mémoire des personnes âgées: source historique?» qui viendra nous démentir sur ce point.

Mais il s'agit – rappelons-le pour nuancer l'appréciation – d'une première exploration d'un domaine pratiquement inconnu. Et de ce point de vue, le livre est plein de promesses. On souhaite qu'il contribue à stimuler la recherche.

Rémy Python, Allaman

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Thomas Späth: **Männlichkeit und Weiblichkeit bei Tacitus. Zur Konstruktion der Geschlechter in der römischen Kaiserzeit.** Frankfurt und New York, Campus, 1994. 380 S. Diss., Basel 1991 (Reihe «Geschichte und Geschlechter» Band 9).

«Was sind römische Frauen? Was sind römische Männer? [...] Römische Männer sind *patres*. Römische Frauen sind ... Frauen» (S. 305). In seiner Dissertation erarbeitet Thomas Späth die vielfältigen Bedeutungen der Geschlechterbeziehungen, die hinter diesen vermeintlich schlichten Fragen und Antworten stehen. Das Korpus der Untersuchung sind die *Annalen* des Tacitus. Sie erzählen die rund fünfzigjährige Geschichte der ersten römischen Kaiser, vom Tod Augustus' bis zur Regierungszeit Neros. In Übereinstimmung mit dem römischen Geschichtsverständnis stehen dabei die politischen und kriegesischen Ereignisse und damit verbundenen handelnden Personen, meistens Männer, gelegentlich auch Frauen, im Vordergrund. Tacitus' Werk prägt bis heute die Rekonstruktion der politischen Geschichte der frühen römischen Kaiserzeit; die zahllosen Studien über die *Annalen* gingen in der Regel von der von Tacitus konstruierten Erzählstruktur aus und untersuchten die handelnden männlichen Subjekte gewissermassen als «geschlechtslose Wesen» (S. 22). Hier setzt die Analyse von Späth ein, die den vorgegebenen Erzählstrang durchbricht und den Text auf die Konstruktion von Männlichkeit und Weiblichkeit hin befragt. Ziel ist es, aufzuzeigen, inwiefern diese Konzepte für das Verständnis der römischen Politik konstitutiv sind.

Späths Untersuchung ist in zwei Teile gegliedert, denen eine Auseinandersetzung mit der Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte vorangestellt ist. Im Gegensatz zu zahlreichen *men's studies* geht er vom aktuellen Stand der Geschlechtergeschichte aus und konzipiert Geschlecht in Anlehnung an Joan Scott und Gisela Bock als kulturelles Konstrukt und analytische Kategorie. Die als männlich oder weiblich definierten Formen des Denkens, Verhaltens und Handelns sowie die Begriffe Mann und Frau, männlicher und weiblicher Körper sind gesellschaftlich geprägt und nicht etwa naturgegeben (S. 15).

Nach dieser methodisch-theoretischen Einführung folgt im ersten Teil der Arbeit die empirische Untersuchung der *Annalen*. In der sehr detaillierten Textanalyse wird die Erzählung in einzelne Handlungsstränge aufgelöst. Späth fragt zunächst nach den Handlungssubjekten und den Handlungsobjekten, wobei er die männlichen Handlungssubjekte auf die Bereiche eingrenzt, in denen auch Frauen